

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 12 (1930)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Grenschaffner, Schweizer Frauenblatt, Zürich
Administration und Anzeigenannahme: Drog. H. C. S. Zürich, Zähringerstr. 9, Telefon: Selnau 65.49, Postfach-Nr. VIII/3001
Preis und Abbestellung: Druck und Anzeigenvertrieb: H. Peter, Pfäfersch-Strich, Zürich, Telefon 60.

Abonnementspreis: Die für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofsbüros.

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. Inseratenschluß Montag Abend

Wochenchronik.

Schweiz.

Das eidgenössische Parlament hat sich wieder versammelt. Ein tüchtiges Stück Arbeit wurde in beiden Kammern geleistet. Scheuende Gesetzesvorlagen haben in einem oder dem andern Akt die erste Lesung erfahren. Weittragende Bundesbeschlüsse wie betr. das Ordensverbot gingen fast einmütig aus der Abstimmung hervor. Internationale Konventionen wie die Int. Handelsübereinkunft, das Ant. Sklavereibabkommen u. a. erhielten den Segen beider Kammern. Die großen Kredite für das Ant. Rotkreuzgesetz und für die Int. Volkshausausstellung 1934 in Bern wurden anstandslos bewilligt. Nur die Hypothek 1931 in Bern muß noch auf ihren Bundesbeitrag warten, denn es gilt da noch ein Häuflein zu lösen. Nationalrat Hoppeler gelang es, einen Ballus in den Bundesbeschlüssen zu bringen, das das Schließen der Ausstellung für Hygiene und Sport am Freitag verlangt. Zu dieser grundsätzlichen Frage, die an der Spitze nach ersten Erörterungen eine opportunistische Lösung gefunden, will der Ständerat erst in der Dezember Session Stellung nehmen. Ganz verabschiedet haben die Räte das Bundesgesetz über die Handelsreisenden.

Das diplomatische Spelenspiel hat seine Aufgaben darin. Die Frage, ob die von Privatpersonen angeführten Handelsreisenden, die ausschließlich für eine Firma tätig sind, dürfen gegenüber einem Anspruch auf Erloß der durch Provision nicht gedeckten notwendigen Vorauslagen für Unterhalt und Reisekosten, wird man gerechterweise bejahen müssen. Allein die Meinung drang durch, daß es nicht angedenke, in die Gesetzesvorlage, die ausschließlich öffentlich-rechtliche Bestimmungen, in einem einzigen Punkt eine privatrechtliche Regelung einzufügen. Um aber doch dem keineswegs völlig gebietenden Stand der Handelsreisenden entgegenzukommen, griff man zum Ausweg, den Bundesrat einzuladen, er möchte in Höhe eines Normalarbeitsvertrages für Handelsreisende aufstellen, in dem die Frage des Spelenspiels zu regeln wäre. Für dieser Lösung haben sich die interessierten Kreise imverändert erklärt.

Auf Sturm stand das Parlament im Nationalrat, als er gemäß der Motion Guntli über seine eigene Resolution zu beraten hatte. Es lagen verschiedene Vorlagen vor. Nach der bundesrätlichen Vorlage sollte die Wahlgröße von 20 000 auf 23 000 erhöht werden und die Zahl der Mitglieder der Kommissionen um ein Drittel vermindert werden. Die Kommissionen wurden eingetrennt. Die Kommissionsmehrheit ließ sich dagegen einem Antrag Rüttli an, es sei die Mitgliederzahl des Rates ein für alle Mal auf 200 Mitglieder festzusetzen. Die Kommissionsmehrheit vertrat eine Wahlgröße von 22 000 mit der Wirkung, daß der Rat um ein Drittel vermindert wird. Die Kommissionen wurden eingetrennt. Die Kommissionen wurden eingetrennt. Die Kommissionen wurden eingetrennt.

Das im Meinungsaustausch über den angeforderten Parlamentarismus auch Entgleisungen vorkommen, läßt sich begreifen. Allein wenn ein aargauischer Abgeordneter die Worte für das geliebte Ansehen des Parlaments vertritt, so ist das ein Zeichen der Kraft, die auch allseitig über das Ziel hinaus. Er fragte einmal das Tribünenpublikum an, wie es den Parlamentarismus im Nationalrat von oben herab beurteilt!

Genf.

Frauen und Politik. Am 1. Oktober, am Tag unseres letzten Wochenberichtes, erschien im

Feuilleton.

Von einem Volksliede, zu welchem ich den Text missprach . . .

Von Regina Ullmann.

(Schluß.)

Da die guten Leute bis in die Knochen weilt waren, da mich selbst nichts so lag, als die sie überzuteilen, so verstand man sich schließlich besser, als man je für möglich gehalten. Zwar mißtrauten die beiden Frauenleute der Krankheit, die das Geld ergriffen hatte und nahmen die Veränderung nur unter der Voraussetzung vor, einen aufgebenden Kranken in Tausch zu nehmen, ein Anwesen, welches frei wurde, weil der Eigentümer in die Stadt ziehen wollte. Denn auch ich hatte das Fieber des Heilmittelbes ergreifen. Er war sozusagen ins Nichts hinausgerückt worden. Die kleine Dorfweiberin nahm von nun an keinen Platz ein und ich, indem ich gewissermaßen ihr Leben leben sollte, war vor einen Anfang gestellt, der mich nicht ohne Grund mit Bangigkeit erfüllte. Es gienge ein Kinderispiel von Baum zu Baum, an welchem zuweilen auch gerne Gemächere teilnahmen. Es nennt ich: Schneider, leich mir die Schere! und ist auf verständlichen Sorgen gestellt, auf leichtmütiges Weggeben, auf die flüchtige Neue, die auch im Spiel uns nicht verläßt. Und ähnlich mit diesem kam mir, als ich unfernen gegenwärtigen Standpunkt zu überschauen glaubte, dieser Satz, und verlor sich in die Gedankenwelt der Frauen, wenn für ihr Gewandstück ihren veräußern mußten, es nicht einem Bauern ihrer Heimat anbieten. Ich warnte sie vor ihrem Entschluß, ich warnte mich selbst, ich wollte auch den Krämer warnen! Aber jedes Ereignis wird auf seine eigenen Füße

Kauft Schweizer Ware!

Liebe Schweizerfrauen!

Unser Land steht mitten in einer schweren Wirtschaftskrise, die uns alle bedroht! Sie bedroht den Arbeiter, die Arbeiterin und ihre Familie, die brotlos gemacht werden, sie bedroht aber auch die Wohlhabende unseres ganzen Landes, seine Volkstraft, seinen Wohlstand, seinen sozialen Frieden! Bereits verzerrten ganze Dörfer und viele Familien und ältere Leute leiden bittere Not. Mancher Industrielle trägt sich mit Sorge, wie er seine alten, treuen Angestellten über den Winter durchhalten könne.

Was können wir Schweizerfrauen zur Vinderung dieser Not tun? Berlegen wir uns nur ein paar Minuten an die Stelle einer einzigen von Hunderten, ja Tausenden von Wütern. Der Mann hat keine Arbeit und wird auf Wochen, vielleicht auf Monate hinaus keine bekommen. Er ist talentlos und unglücklich. Die Hausfrau und Mutter sollte die Kraft haben, dem Manne tapfer und mutig zur Seite zu stehen. Sie selbst hat aber auch keinen Verdienst mehr, es kommt kein Geld ins Haus, aber Kinder sind da, die ernährt, gekleidet und erzogen werden müssen. Es wären Kräfte da und mit ihnen der heiße Wunsch, zu arbeiten. Niemand aber braucht diese Arbeit. Gibt es etwas Tragischeres, als talentlos sein zu müssen, dann, wenn alle nach Leben drängt? Wir Frauen, die wir es besser haben und ohne große materielle Sorgen unsere Familien erhalten können, wir geben uns wohl nie genug Redenshaft über die Größe des Unglückes, das eine Wirtschaftskrise für viele unserer Mitbürgerinnen bedeutet. Stellen Sie sich die hilflosen Mütter vor, in denen die arbeitlosen Väter und Mütter mit Grauen der Zukunft entgegensehen!

Wenn wir an all das denken, ist es uns dann noch möglich, ruhig und sorglos in den Tag hinein zu leben? Jeden Tag unsere Einkünfte zu sammeln ohne uns zu fragen, woher die Dinge kommen? Unser Markt ist bis auf die letzten Kleinigkeiten überschwemmt von ausländischen Artikeln. Selten wird uns in einem Geschäft ein Schweizer-Artikel, speziell als solcher empfohlen; interessieren wir uns aber dafür, so ist tatsächlich fast von allem ein gutes Schweizerfabrikat zu erhalten; je es nun in der Textil-, Leder-, Papier-, Porzellan- oder Lebensmittelbranche. Glauben Sie nicht, daß, wenn eine jede von uns sich heute vornimmt, bei jedem Einkauf, den sie

im kommenden Winter machen wird, nach Schweizer-Produkten zu fragen und wo immer möglich nur solche zu kaufen, ein ganz kleiner Schritt zur Vinderung der Not gemacht wird? Wir erziehen uns damit selbst und erziehen das Lebenspersonal, dessen Interesse an der Schweizer Arbeit zu wenig gewacht ist.

Liebe Schweizer Frauen! Macht es Euch zur Aufgabe dieses Winters, wo immer Ihr seid, Interesse zu wecken für Schweizer Arbeit. Denkt nicht nur heute daran und morgen und während der Schweizerwoche, sondern immer und das ganze Jahr hindurch. Legt unsere Bitte auch andern ans Herz. — Wir Frauen sind heute eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Wenden wir diese Macht nicht gegeneinander, sondern für einander an und helfen wir unseren Landesleuten! Scheuen wir uns nicht im Kleinen anzulangen, denn in diesem liegt der Keim zum Großen.

Obigen Appell hat die Zürcher Frauenzentrale an die Davoser Generalversammlung des Bundes Schweizer Frauenvereine gerichtet und diesen dringend ersucht, er möchte seine Mitglieder auffordern, an ihrem Ort mit Entschiedenheit das ihrige zu tun, um zur Vinderung der Wirtschaftskrise beizutragen.

Wir geben diesen Appell, den wir mit anderer Gewalt nicht unterdrücken, umso bereitwilliger wieder, als er gerade mit der Eröffnung

der Schweizerwoche

zusammenfällt und den besten Anstoß für sie bildet.

„Geben Sie mir Schweizerware . . .“ — man wird nicht sagen können, daß dieses Ersuchen an Landesherrlich unwirksam sei, wenn man bedenkt, daß

800 000 Hausfrauen

6,5 Millionen Franken

für den Haushalt täglich

2,5 Milliarden Franken

verausgeben, das sind im Jahr

oder 7 mal mehr als die Ausgaben der Schweiz. Eidgenossenschaft betragen.

Also: „Geben Sie mir Schweizerware . . .“

hatte, entspann sich ein Gespräch zwischen ihm und dem Delegierten, das im „Journal de Genève“ im Interims-Stil wiedergegeben wurde. Ueberzugend haben dabei sofort die ganz undiplomatisch freimütigen, aber menschlich sehr ansprechenden Äußerungen des französischen Staatsmannes an über politische Verhältnisse Deutschlands im gegenwärtigen Zeitpunkt. Die Bedeutung der Trevisanus-Rede

und des Ergebnisses der deutschen Reichstagswahlen wurde von Briand mit seltener Wortreife erklärt.

Was das „Journal de Genève“ in seinem Bericht wiedergibt, liegt durchaus im Wesentlichen Briand'scher Friedenspolitik, aber es war vorauszuwischen, daß diese Mittelstände im konstitutionell wirken mußten. Es ging denn auch sofort ein Auszug durch die Presse und die Kommentare setzten unermüßlich ein: Briand und die Frauen — Briand und Deutschland — Briand und die Reichstagswahlen. Aber siehe da, schon am 2. Oktober erschien eine offizielle Berichtigung der französischen Delegation in Genf, laut welcher Herr Briand erklärt, die Frauendelegation zwar empfangen, ihr aber keinerlei Internum gewährt, noch irgendwelche Erklärungen abgegeben zu haben. Seine im „Journal de Genève“ erschienenen Äußerungen im Gespräch mit der Delegation seien in vielen Punkten unrichtig wiedergegeben. Eine noch schärfere Berichtigung erschien aus der Feder des Sekretärs von Herrn Briand. Und nun erst die französische Presse: Da wurde sogar der „Globe“ konziert, der Artikel im „Journal de Genève“ kam aus Kreisen der Briandgegner, um dem Staatsmann im gegenwärtigen kritischen Zeitpunkt die politische Stellung zu erschweren. Die Briandfreundliche Presse schwadät ab, so viel sich abzumachen läßt. Die ungenaue Berichterstattung aber bleibt an der Frauendelegation haften. Wahnt nicht der ganze Völkervertrag an die häufig wiederkehrenden Stellen in den eben jetzt tageliterischen Blättern: M e r e n, in denen der einflussreiche Reichstagsler schilbert, wie sehr sich Minister, Sekretäre und Hofprelle Mühen, um die spontanen Reden des Ex-Kaisers Wilhelm abzumildern und politisch verdaubar zu machen? J. M.

Der Bund Schweiz. Frauenvereine in Davos.

4. und 5. Oktober 1930.

In dem von den Farben des Herbstes überhauchten, in dem in dieser herrlichen Schönheit viel zu wenig bekannten Davos hat die neue Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine, Mme de Monnet, mit dem ganzen Charme der Welschländerin die 29. Generalversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine eröffnet. Sie sprach zunächst von der großen Verantwortung, die sie als Präsidentin einer so großen Vereinigung empfinde und wie sehr sie fühle, daß sie des Vertrauens und der Mithilfe aller bedürfe. Wiederum haben sich drei weitere Frauenvereine dem Bunde angeschlossen, darunter der Verband weiblicher Angestellter mit 2000 Mitglieder. Ueberliefert hat die große Reihe der nun dem Bunde bereits angegliederten Vereinen und Organisationen, so wird man sich erst recht bewußt, wie er wirklich sozusagen nun alle Frauenkreise umfaßt, von den Hausfrauenvereinigungen, den gewerbetreibenden Frauen, von den weiblichen Angestellten und den Post- und Telegraphenangestellten, von den Lehrerinnen und den Akademikerinnen bis zu den Künstlerinnen, den Malerinnen und Bildhauerinnen und dem Aemtsklub. Leider hat aber der Bund nicht nur Zuwachs, sondern auch Verluste erlitten: Die Verfassungserhebung für die Ehren der Scherzschilbertrauteren Mlle Camille Widari und

wir nun auf unsere Kammer gingen. Denn sobald es dunkel ist im Hause, kehrt es zurück“ sagte sie hinzu. Und es war mir, als unterdrücke sie das Hörbarwerden ihres Schmerzes und die Anstrengung, die sie der Kampf mit dem Rinde zu kosten schien. Weiß Gott, wie viel in den Menschen vorliegt und wie wenig sie dazu geschaffen sind, eine Entschädigung zu treffen. Sie brauchen beinahe das Schicksal, so wie Frühling und Herbst den Sturm brauchen. Wer ihm nun wiederholt, ihm wiedersehen kann, der hat geglaubt!

Meine Kammer nahm einen Teil des oberen Gauslares ein, war etwas wie ein Verschlag und Zufluchtsort für Touristen. Auf einem Tischlein stand eine Tischuhr, eine Eisenkassette und ein Wasserglas, das Sandglas war zum Schmuck angebracht. Der Kerzenleuchter, die Schmelzkassette, alles belagte, daß die Bewohner dieses Hauses keineswegs so wehrlos waren, wie der Ort, an dem sie wohnten. Und daß sie von ihm forttrieben, bewies auch schon, daß sie nicht mehr ganz in ihm waren. Vielleicht aber hatte nur ihre geistliche Natur ihnen für unvorzubereitete Fälle diese Anordnungen eingegeben. Jedenfalls schickte ich mich bei dem in der Kammer meiner Kerze (der Wind rief nach ihr) die Sauberkeit meines kleinen Interieurs. Mit den bloßen Füßen erloschte ich, nachdem ich das Licht gelöscht hatte, den aus parlanen Kleidern zusammengesetzten Bettvorleger. Es umging mich die frische Feuchtigkeit des gewürmelten Luchts. Nachdem ich es mir darin bequemt gemacht (Zehren, Anteil der Luft, wie der Frühling und Herbst den Menschen brauchen) und nach dem ich das darüberende Lappen der anderen Hausbewohner noch vernommen, ohne aber zu wissen, ob es im gleichen Etodwerk, oder unten sei, schloß ich allmählich ein.

Ich schloß nur den obersten Schlaf hinweg, sowie

Jahren nicht soviel geschrieben worden ist über den Mann und seinen Beruf, wie in den letzten 10 Jahren über den Beruf der Frau. ...

Das heutige Bewusstsein fragt nicht mehr: Soll ich einen Beruf erlernen oder soll ich nicht? ...

Ein anderer Typus sind die halbdarstelligen Frauen, die nicht befriedigt sind von ihrem Dasein. ...

Die neue Alters- und Hinterbliebenenversicherung berücksichtigt den modernen Stand der Ehe ...

Kritische Bemerkungen zur Stellung der Frauen, Witwen und Waisen in der Schweiz. Alters- und Hinterbliebenenversicherung.

Die neue Alters- und Hinterbliebenenversicherung berücksichtigt den modernen Stand der Ehe ...

Mit der Frau redete ich zunächst nur das Nützliche. Aber auch sie hielt förmlich die Gehirne vor mir ...

Als ich eben von der Schwelche des Hausflurs aus jurischlaue, um mit einem letzten Blick noch einmal alles, worauf ich nun Verzicht leisten sollte, was mir nun auf immer orientieren will würde, zu umfangen ...

gleiches als reine Erwerbsarbeit. Ist die Hausmutter noch da, verdient sie den Lohn ab, und das Geld fließt im gemeinsamen Haushalt. ...

Die meisten bestehenden Pensionisten sind in diesem Punkte weit vorgeschritten als der Entwurf für die neue eidg. Alters- und Hinterbliebenenversicherung.

Der Saffa-Schlussbericht.

Nun ist er endlich erschienen, der Saffa-Schlussbericht! Ein stattlicher Band von 530 Seiten und einer ganzen Reihe von schönen Bildern, die uns alles wieder in so deutliche Erinnerung rufen. ...

Ja, unsere Saffa! Es wird einem irgendwie tief innen ganz sonderbar. Es ist mehr als Freude, mehr als Ruhm, mehr als Bewundern, das da im Innern an sie aufsteigt. ...

Der Saffa-Schlussbericht ist nicht nur ein trockener Rechenschaftsbericht. Wohl ist alles darin, aber auch gar alles: Bericht über die Organisation der Ausstellung, über die Durchführung, Berichte der Administrationskomitees und Kantonalkommissionen. ...

Paule machen, als müße es aus der leeren Luft von neuem Fuß fallen. Zwischen den Tieren, die zur Arbeit und zur Stube führen, ist es, wie es ist. ...

Erziehung zur Geburt.

„Nichts in der ganzen Schöpfung ist so unerfüllt, so nervös und zappelig geworden wie der Mensch, die Sandwittchen, die Fische und die Vögel, die Pflanzen und die Tiere alle ihre Aufgabe und ihre Stunde, aber die ganze Natur ist ein einziges, schweigendes Warten. ...

viele Sträubel und Kuden, wie viele Väter Kidel und andere Herrlichkeiten insgesamt verschlungen worden sind. Aber man holt nicht nur dieses trodene Material daraus heraus, sondern der ganze Geist, die ganze Kräfteentfaltung, der Glaube an sich selbst, das Vertrauen in die eigenen Kräfte, all das wird wieder beglückend lebendig und wenn wir mühsam, niedergedrückt, enttäuscht, kleinläufig sind, so gibt es kein besseres Mittel, als zum Saffabericht zu greifen. ...

So empfehlen wir diesen Schlussbericht angelegentlichst all den vielen ungeschätzten Freunden und Mitarbeitern der Saffa. Er ist in vornehmem Blau gebunden mit dem gelben bekannten Saffafrüchtling — zum letztenmal hier verwendet — und kostet 12 Franken. Die Saffa kostet er weit mehr, aber durch einen schönen Beitrag hat sie ihn verbilligen gelassen.

Und schließlich möchten wir diese unsere Anzeige nicht, ohne nicht noch einmal den herzlichsten warmen Dank an all die vielen Franken wahrnehmen, die an diesem Werke mitgearbeitet haben, allen voran Frau Glättli und Fräulein Neuenhanswiler.

„Ganz Bärn für die Chlynche!“

Das bernische Säuglings- und Mütterheim hat, wie unsere Leserinnen sich erinnern, im Frühling sein neues schönes Heim in der Eslenau bezogen, dessen Modell damals an der Saffa ausgestellt gewesen war. ...

Ulrich Bloch-Wyler.

In Grenchen bei Solothurn ist kürzlich ganz unerwartet in der hellen Hofe Frau Ulrich Bloch-Wyler gestorben, eine um die Frauenliebe in Grenchen bei Solothurn vielverdiente Frau, die

Zeit; Gott hat sie geschlafen, er muß sie lieb haben. Warten ist kein passives Beileben-Estehen; es ist die Tat; so leitet. Diese Worte von Joseph Wittig kamen mir zu Sinn beim Lesen der kleinen Schrift, die Heinrich Jansekmann „Erziehung zur Geburt“ benennt; denn sein erzieherischer Wille scheint sich auf einer ähnlichen Überzeugung zu begründen. ...

der manchen Samen für die Befruchtung der Frau ausgebreitet hat, um diese lächerliche Erde hinterlassen wird. Die „Solothurner Zeitung“ hat ihr einen langen, dankbaren Nachruf gewidmet. „Ulrich Bloch“, schreibt sie, „war eine Natur, die sich bei aller Freude an Haus und Heim nicht begnügen konnte, nur Hausfrau zu sein. ...

So ist wieder eine der Frauen dahingegangen. Mit Besmut bilden wir ihr nach, mit Dank aber auch für alles, was sie auf unserm Acker gearbeitet und geleistet hat. Wir wissen, es entstand eine lächerliche Erde. Aber aus der Saat, die sie gesät, wird auch der Nachwuchs erheben, der diese Erde säubert und die begonnene Arbeit in ihrem und unserm Sinne fortsetzen wird.

Von Diebem und Senem:

Kampf gegen das Opium im fernen Osten. Der Böhmerbund veranlaßt zur Zeit eine Unternehmung in den Ländern des Ostens, um die überliche Gewohnheit des Opiumgenusses zu graffieren. Diese Unternehmung wird sehr energisch geführt, wobei Plakate, welche die öffentliche Meinung aufzurufen sollen, und die ganz im östlichen Geiste gehalten sind, eine besondere Rolle spielen. ...

Die amerikanische Frau im Arbeitskampfe.

Nach einer Studie der Nationalökonomin Agnes Peterson, die das Frauenbüro des Bundes-Arbeitsdepartements veröffentlicht, liegt eine Hauptursache des Existenzkampfes in den Vereinigten Staaten auf den arbeitenden Frauen, insofern auf den verheirateten, wie den ledigen. Die hohen Lebenshaltungskosten zwingen die verheirateten Frauen vielfach außerhalb des Hauses Arbeit zu übernehmen. ...

Von Tagungen und Kurzen:

7. Kantonaler zürcherischer Frauentag. Sonntag den 19. Okt. wird im Rathaus in Zürich, einberufen von den beiden Frauenkantonalen Zürich und Winterthur, der 7. kantonale Frauentag stattfinden, der vor allem der schon längst geplanten Erweiterung des zürcherischen Kantonalhospitals gelten wird. ...

14.15 Uhr: Die Erweiterung des Kantonalhospitals und die Schwefelfrage. Vortrag von Herrn Dr. W. Gloor, Oberarzt an der Medizinischen Klinik des Kantonalhospitals Zürich. Die Ursachen des gegenwärtigen Schwefelmangels und Vorschläge zu seiner Beseitigung. Vortrag von Oberkellner A. N. S. Egger, Schweizerische Pflanzenschule Zürich. ...

Wohlbedenden und Ausgeruhtsein nach den Feten erhält eine Nachkur mit Elchjina. Originalflasche 3.75, sehr vorzüglich. Original-Preise nach 8.85 l. Apotheken.

17.15 Uhr: Gemeinamer Kaffe in der „Wag“, Eintrittskarten zu Fr. 1.50 (ganzer Tag) und Fr. 1.— (halber Tag) sind im Sekretariat der Zürcher Frauengruppe, Schanzengraben 29, Zürich, und an der Tageshalle zu beziehen.

2. Schweiz. Jugendgerichtstag in Zürich.
17. und 18. Oktober.

Die Diskussion über den Eidgenössischen Strafgesetzentwurf hat allen Jugendfreunden gezeigt, welche wichtige Aufgabe die Jurisprudenz für die jugendlichen Rechtsbrecher darstellt. Für diejenigen Kreise, welche

sich mit den Problemen der Jugendstrafrechtspflege beschäftigen, ist heute der Jugendtag gekommen, den Entzweit daraufhin zu prüfen, ob er den Vorkursen für eine zeitgemäße Jugendstrafrechtspflege Rechnung trägt.

Der 1. Schweizerische Jugendgerichtstag, der im Mai 1912 in Winterthur stattfand, hat den Ausbau der Jugendgerichtsbarkeit wesentlich gefördert. Die Errichtung des Jugendgerichts, unterstützt von weiteren Interessenten, hat deshalb die Initiative für die Durchführung eines 2. Schweizerischen Jugendgerichtstages ergriffen.

Die Tagung beginnt Freitag den 17. Okt. 14.15 Uhr, im Auditorium Maximum der eidgenössischen Hochschule. Aus dem Programm erwähnen wir folgende Vorträge: **Das Jugendstrafrecht im Schweizerischen Strafrechtentwurf**, von Herrn Dr. Saffier, Professor an der Universität Zürich; **Systeme répressif des infractions des mineurs dans le projet de code pénal fédéral**, von Herrn Dr. E. Bille, Professor an der Universität Freiburg; **Gerichtsorganisation und Strafverfahren in der Jugendstrafrechtspflege vom Standpunkte der Fürsorge aus**, von Herrn Dr. E. Hauser, Jugendanwalt,

Winterthur; **Der Vorkurs der Maßnahmen gegen Minderjährige nach dem Schweiz. Strafgesetzentwurf**, von Herrn Dr. E. Dellaquis, Professor an der Universität Hamburg.
Für alle Auskünfte wende man sich an das Sekretariat „Pro Juventute“, Seilergraben, Zürich.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstrasse 19. Telefon 2513.
Feuilleton: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Lindenbergrasse 142. Telefon: Höttingen 2608.

Guten Appetit!

Wer etwas Rechtes schaffen will, muss auf das beste Werkzeug halten — das gilt nicht nur für die Herren der Schöpfung, sondern auch für Sie, verehrte Hausfrau. Mit kleinster Kraftaufwendung, einem Minimum an Materialaufwand in möglichst kurzer Zeit das Küchengeschäft erledigen — und dabei doch als gute Köchin glänzen — das ist nur möglich, wo man sich zeitgemäßes, handliches oder sonstige praktisches Küchengerät dienstbar macht. In meinem Fachgeschäft werden Sie nicht nur zuverlässig beraten, sondern auch billig bedient. Mein Gratisprospekt „G“ gibt Ihnen wertvolle Anregungen zur Einrichtung Ihrer Küche. Beim Kaufe einer kompletten Küchen-Ausstattung **10% Rabatt** (Küchenmöbel 5%).

Carl Ditting
Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellanwaren
Rennweg 35 ZÜRICH Tel. 32.766

INSTITUT HUMBOLDTIANUM

Wollen Sie Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter gute Ausbildung geben, dann verlangen Sie unsern Prospekt. — Handelsschule, Gymnasium, Sekundarabteilung, kleine Klassen.

Bern, Schönbühlstrasse 23
Telephon Bollwerk 34.02

Blaue Tafel-Trauben
in Gitter von ca. 10 Kg. à Cts 55 per Kg.
Prompter Versand.
L. & B. Lancelotti, Quartino (Tessin)

Berner Aufenthalt Familienpension
In gepflegter, kleiner Pension finden Erwachsene, Schüler oder Schülerinnen gute heimelige Aufnahme, für kürzere oder längere Zeit. Schöne, freie Lage. Komfort. Mässige Preise. Beste Referenzen.
TELEPHON Bollw. 70.39.
Frau Klein-Burthard, Optingenstrasse 31 (Viktoriaplatz) BERN

Internationaler Fernunterricht für Damen! Stoffmalerei
Gründliche Erlernung der Stoffmalerei in 20 Kursstunden. — Vom Japanischen bis zum modernsten Stil. Unübertroffen! Unerwartete Erfolge! Künstler als Lehrkräfte! Kursgeld Fr. 30.— Vertretung für die Schweiz: **Charles GIROD, Studen bei Biel.**

Bei Bestellungen berufen Sie sich auf das **Schweiz. Frauenblatt**

Das ideale Frühstücksgetränk für Jung und Alt!

OVOMALTINE

Bestandteile der Ovomaltine:
GERSTE, KAKAO, EIER, MILCH

OVOMALTINE
stärkt auch Sie

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.
Dr. A. WANDER A.-G., BERN

In tausenden und tausenden von Familien wird heute Ovomaltine als Ergänzungsnahrung angewendet, um Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude zu erhalten.

Alles das hängt mit der Ernährung zusammen. Woher nähme der Körper die Stoffe, um den täglichen Energieverbrauch zu ersetzen? Woher nähmen wir unsere Kräfte, wenn nicht aus der Nahrung? Also: Gute Ernährung — und was noch wichtiger ist — zweckmässige Ernährung! Heutzutage genügt die gewöhnliche Nahrung meist nicht mehr, um den grossen Kraftverbrauch auszugleichen. Ovomaltine muss sie ersetzen.

Ovomaltine enthält sämtliche wertvollen Bestandteile aus wertvollsten Nahrungsmitteln: Gerste, Milch, Eiern mit etwas Kakao. Ovomaltine wird unter Ausscheidung der Ballaststoffe bei niedriger Temperatur gewonnen und in haltbare, hochkonzentrierte Trockenform gebracht. Ovomaltine ist leicht und vollständig verdaulich und angenehm von Geschmack. Sie enthält ausserdem alle jene Stoffe im richtigen Verhältnis, die für eine normale Ernährung unentbehrlich sind.

Klostersdörfli Pension Schweizerhaus
Jahresbetrieb. Passanten-Restaurant.
Geführt vom **Schweiz. Verband Volksdienst.**

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.
Français. Toutes les branches ménagères.

Zürich: Ausstellungsstr. 104 (Telephon Uto 17.48)
Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinacherstrasse 67 (Teleph. Saff. 7061)
Bern: Zeughausgasse 20 (Telephon Boll. 7451) Spitalackerstrasse 59.

MIGROS
„Die Zeitung in der Zeitung“

St. Gallen: Burggraben 2 (Telephon 1744)
Schaffhausen: Bahnhofstr. 18 (Telephon 18.30)
Luxern: Grabengasse 8, 2. Graggertort (Telephon 1181) Moosstr. 18 (Telephon 2480)
Aarau: Zollrain 5 (Tel. 1450)

Allgemeiner Abschlag

Die Zeiten sind ernst. Möglichste Anpassung der Detailpreise an die gesunkenen Großhandelspreise ist erste Pflicht der Verteiler. Wir kommen dieser auf der ganzen Linie nach. Die unbedingt notwendigen Lebensmittel, die einen relativ hohen Nährwert haben, wie die Mehlprodukte und Fette, die wohlfeilen Trockenfrüchte und Teigwaren haben wir besonders schmal kalkuliert, der derzeitigen Wirtschaftslage bis zur äußersten Grenze Rechnung tragend.

noch nie konnten wir einen derart allgemeinen und weittragenden Preisabbau durchführen, — jeder Tag, den dieser früher eintritt, kostet uns 1500 Fr., die wir

mehr einnehmen würden, wenn wir die übliche Verzögerungstaktik auch mitmachten.

Noch nie hatte ein prompter Preisreiger einen so entscheidenden Wert wie gerade heute.

Wir bieten als Erste die Hand und hoffen, daß sie uns hierauf auch geboten werde zu weiterem kraftvollem Zusammenschaffen von Konsument und Verteiler.

Noch nie konnte ein solches Zusammenhalten für jeden Einzelnen und für das Wirtschaftsganze von größerem Nutzen sein, — wie heute und in der nächsten Zukunft.

29 Abschläge

Speiseöl «Amphora», Flasche zu 690 gr = 7½ dzt Fr. 1.— (Flaschendepot 50 Rp.)
Vollfett, ein ausgesprochenes Kraftfett 600 gr-Tafel Fr. 1.—
Palmfett «Ceylona», Cocosfett 700 gr-Tafel Fr. 1.—
Teigwaren: Echte Neapolit. Spaghetti, Hörnli, Maccaroni, Nüscheli und Nudeln 900 gr-Paket Fr. 1.—
Weißmehl (seit 30. Sept. a. c.) 1200 gr-Paket Fr. —.50
Haferflocken, echt schott. «Highland» 900 gr-Paket Fr. —.50
Hafergrütze, echt schott. «Highland» 900 gr-Paket Fr. —.50
Kochgrües 1200 gr-Paket Fr. —.50
Maisgrües 1600 gr-Paket Fr. —.50

1 Liter = Fr. 1.35
½ kg = Fr. —.83
¼ kg = Fr. —.71½

½ kg = Fr. —.55
¼ kg = Fr. —.29½
¼ kg = Fr. —.27½
¼ kg = Fr. —.27½
¼ kg = Fr. —.20¾
¼ kg = Fr. —.15¾

3½%
9%
10%
5½%
6%
3½%
3½%
6%
7%
6%
17%

Abschlag in % ca.

Reis: echt Karoliner, long grain, extra Qualität 1200 gr-Paket Fr. 1.—
Mailänder-Maratello 1850 gr-Paket Fr. 1.—
Ital. Reis «Casolino», «La-Du-Typ» 2450 gr-Paket Fr. 1.—

Dörrobst

Delikatess-Äpfel, kalif. 400 gr-Paket Fr. 1.—
Äpfel, süße «TURKESTAN» 570 gr-Paket Fr. 1.—
Delikatess-Pflaumen «Santa Clara» großstückig 780 gr-Paket Fr. 1.—
Pflaumen «Santa Clara», mittelgroße 1350 gr-Paket Fr. 1.—
Sultaninen (Auslese) 700 gr-Paket Fr. 1.—
Muskateller-Weinbeeren 1930er (* nicht wie irrtillich am letzten Samstag erwähnt 83 Rp. per kg) 850 gr-Paket Fr. 1.—

Malaga-Trauben, getr. «Imperiaux» 1930er 500 gr-Paket Fr. 1.—
Smyrna-Feigen 700 gr-Paket Fr. 1.—
Haselnußkerne 1930er (zweiter Abschlag) 450 gr-Paket Fr. 1.—
Cacao sucré 825 gr-Paket Fr. 1.—
Cacaopulver 650 gr-Paket Fr. 1.—
Perigerster, mittelfein 1230 gr-Paket Fr. —.50
Corned Beef, per Büchse Fr. 1.—
Tomatensuppe, 3 kleine Büchsen (1 kl. Büchse 16½ Rp.) Fr. —.50
Bienenhonig, Siebenbürger (Glasdepot 50 Rp.) Fr. 1.50
Schweiz. Bienenhonig, kontrolliert (Glasdepot 50 Rp.) Fr. 1.50
Feinkristall-u. Grieszucker 1570 gr-Paket Fr. —.50
Pflü-Zucker (nur in Verkaufslökalen) 1450 gr-Paket Fr. —.50
Frankenthaler Würfelzucker 2½ kg-Paket Fr. 1.30

Abchlag in % ca.
Fr. —.41½ 9%
Fr. —.27 19%
Fr. —.20½ 5½%
Fr. 1.25 17%
Fr. —.87½ 10½%
Fr. —.64 3½%
Fr. —.37 28%
Fr. —.71½ 14½%
Fr. —.58½*

Fr. 1.—
Fr. —.71½
Fr. 1.11 5%
Fr. —.60½ 15½%
Fr. —.77 13½%
Fr. —.20 11%
Fr. 1.— 10%
Fr. —.50 16½%
Fr. 1.87½ 6%
Fr. 2.25 4½%
Fr. —.16 7%
Fr. —.17½ 6%
Fr. —.26 7%
Fr. 1.— 17%

Die technische Durchführung dieser Abschläge (Neudruck etc.) bedingt längstens 5 Tage Zeit. Der größte Teil ist schon oder tritt spätestens am Montag in Kraft.

Qualität

Neue Ernten bringen neue Preise und frische Qualitäten: Weinbeeren, Dörropflaumen, Dörrobst, Haselnußkerne, neuer Reis, etc., etc.
Die Typen sind, wo überhaupt möglich, noch verbessert worden.

Noch nie durften wir mit so viel Nachdruck sagen: **Migros bedeutet Qualität.**

Wichtig: Beachten Sie das Flugblatt, das im Laufe nächster Woche mit neuem Fahrplan herauskommt!